

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 50 (1945-1946)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der Waadtländer Schild : Erinnerung an Ferdinand Flocon, 1859  
(französischer Republikaner, starb im schweizerischen Exil)  
**Autor:** Keller, Gottfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314984>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn wir auch wissen: Eine Rückkehr zu den primären Bindungen des Mittelalters, zum kirchlichen Dogma vor allem ist ausgeschlossen, so kann doch der Weg des Heils nur über neue Bindungen führen: neue Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott, neue Gemeinschaft der Menschen untereinander. Zu dem Individualismus, den Fromm vorschreibt, ist wohl der größte Teil der Menschheit nicht fähig, und darum graut uns vor dem Zukunftsmenschen, der aus eigener Kraft leben, nur auf sich selbst sich gestellt glaubt und damit unrettbar wieder dem Diktator oder dem Mechanismus verfallen wird. Daß Fromm, dessen Gedankengänge klug und z. T. sehr einleuchtend dargestellt sind, an dem religiösen Problem einfach vorübersieht, daß er vom demokratischen Sozialismus, von Planwirtschaft alles erwartet und sich mit den Kräften des Christentums nicht einmal auseinandersetzt, wird vielen psychologisch und religiös interessierten Lesern eine rechte Enttäuschung bereiten.

Trotzdem hat das Buch für den Erzieher großen Wert. Zeigt es doch deutlich, daß jedes Stück Befreiung, das wir dem Kinde gewähren, seinen Gegenpol haben muß in der Entwicklung des eigenen Denkens, der Kräftigung des Gefühls und des Willens zum Guten, in der Gewissensbildung und in der Pflege echter Religiosität.

*H. Stucki.*

### **Der Waadtländer Schild**

Erinnerung an Ferdinand Flocon, 1859 (französischer Republikaner, starb im schweizerischen Exil).

An der Brücke zu Lausanne  
Hängt der Wappenschild von Waadt,  
Darauf « Vaterland und Freiheit »  
Froh das Volk geschrieben hat.  
Erzgegossen glänzt das Wappen,  
In der Sonne strahlt die Schrift;  
Also schrieb man in Helvetien,  
Und von Eisen war der Stift!

Sieh! im regen Brückenwald  
Malet sich ein schönes Bild:  
Liebend hebt ein kleines Dirnchen  
Seinen Bruder vor den Schild,  
Lehrt ihn schreiben jene Worte:  
« Freiheit » und das « Vaterland »!  
Und sie führt des Knäbleins Finger  
Mit der wenig größern Hand.

Und sie lenkt den zarten Finger  
Am Metall hinauf, hinab,  
An den sonndurchglühten Zeichen,  
Die das große Rom uns gab.  
Und wie von der Kinder Locken  
Gold in Gold zusammenfließt,  
Von der Wangen Freudenröte  
Ros an Rose blühend sprießt.

Aber auf derselben Brücke  
Geht ein einsam fremder Mann,  
Wandelt mit ergrautem Haare  
Still und kühl in Acht und Bann;  
Er gewahrt das Spiel der Kleinen,  
Rascher fließt sogleich sein Blut,  
Doch um schmerzlich nur zu klagen  
Um verlornes höchstes Gut:

« Welche Worte seh ich schreiben  
Hier die Unschuld und das Glück!  
Wehvoll wenden sie mein Sehnen,  
Frankenland, zu dir zurück:  
Was mir dort in Blut und Greuel  
Im Verrat zusammenbrach,  
Lehret hier ein Kind das andre,  
Singt der Vogel auf dem Dach!

Ist denn euer Himmel blauer,  
Schweizer! Goldner euer Korn?  
Sind denn lautrere eure Brunnen,  
Eure Rosen ohne Dorn?  
Glück und Unschuld! ach, sie bauen  
Wohl allein der Freiheit Reich!  
Ob ihr schuldlos seid — nicht weiß ich's —  
Doch gesegnet seh ich euch!»

*Gottfried Keller.*